

FR, 14. Juli 2023 | 19 Uhr
Helmut List Halle

EROICA



Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Symphonie Nr. 3 in Es, op. 55, „Eroica“

Allegro con brio

Marcia funebre: Adagio assai

Scherzo: Allegro vivace. Trio

Finale: Allegro molto

Styriarte Youth Orchestra

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**

Inszenierung: **Adrian Schwarzstein & Jūratė Širvytė**

Dauer der Veranstaltung: ca. 60 Minuten

Patronanz:  **GRAWE**

ORF Steiermark Klangwolke 2023

Freitag, 14. Juli ab 21 Uhr auf Radio Steiermark und in ORF III
Übertragung auf 3sat: 20. August 2023, 11.05 Uhr

EROICA

Beethovens „Eroica“ ist eine ideale Partitur für das Styriarte Youth Orchestra und seine Dirigentin Mei-Ann Chen. Der Elan, mit dem der 32-jährige Beethoven hier die vornehmen Regeln der klassischen Symphonie gesprengt hat, muss gerade junge Musikerinnen und Musiker begeistern. Seine innerste Überzeugung, mit diesem Werk für die Rechte der Menschheit zu streiten, manifestiert sich in jedem Takt und wird von Adrian Schvarzstein und Jūratė Širvytė auf dem Podium inszeniert. Der berühmt-berüchtigte „Lärm“ der Dritten, der die Zeitgenossen so irritierte, lädt junge Spielerinnen und Spieler ein, jede Zurückhaltung aufzugeben. Der Akustiker Stefan Weinzierl hat errechnet, dass die Wiener Zeitgenossen bei einer Beethoven-Symphonie einem 12 Dezibel höheren Forte-Pegel ausgesetzt waren als heute!

Ad notam

Komposition

Beethoven begann mit der Arbeit an seiner dritten Symphonie im Sommer 1802 in Heiligenstadt, und zwar unmittelbar im Anschluss an die so genannten „Eroica-Variationen“ für Klavier, Opus 35. Unter deren Skizzen findet sich der Plan zu einer Symphonie in Es-Dur, damals noch mit langsamer Einleitung und mit einem C-Dur-Andante statt des Trauermarschs. Diese Skizze zur „Ur-Eroica“ stimmt in manchen Details schon mit dem späteren Werk überein. Ihr Fundort beweist, dass Beethoven für das Finale von vornherein die beiden Themen der „Eroica-Variationen“ vorgesehen hatte. Die eigentliche Arbeit an der Symphonie begann im Juni 1803 und war Anfang 1804 abgeschlossen.

Uraufführung und Widmungen

Ursprünglich plante Beethoven, die Es-Dur-Symphonie dem damaligen Ersten Konsul Frankreichs zu widmen, allerdings nicht nur aus Bewunderung für dessen militärische und politische Leistungen. 1803 spielte Beethoven mit dem Gedanken, nach Paris zu übersiedeln. Dem entspricht der Originaltitel auf einer Wiener Abschrift, die unter Beethovens Aufsicht entstand: „Sinfonia grande intitolata Buonaparte“. Der Name „Buonaparte“ ist hier so heftig ausgestrichen worden, dass ein Loch im Papier entstand. Dies erinnert in seiner Heftigkeit an Beethovens Reaktion auf Napoleons Kaiserkrönung 1804, wie sie Ries überliefert hat:

„Bei dieser Symphonie hatte Beethoven sich Buonaparte gedacht, aber diesen, als er noch erster Consul war. Beethoven schätzte ihn damals außerordentlich und verglich ihn den größten römischen Consuln. Sowohl ich, als Mehrere seiner Freunde, haben diese Symphonie schon in Partitur abgeschrieben, auf seinem Tische liegen

gesehen, wo ganz oben auf dem Titelblatt das Wort ‚Buonaparte‘ und ganz unten ‚Luigi van Beethoven‘ stand, aber kein Wort mehr ... Ich war der erste, der ihm die Nachricht brachte, Buonaparte habe sich zum Kaiser erklärt, worauf er in Wuth gerieth und ausrief: ‚Ist der auch nichts anders, wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeize fröhnen; er wird sich nun höher wie alle Andern stellen, ein Tyrann werden!‘ Beethoven ging an den Tisch, faßte das Titelblatt oben an, riß es ganz durch und warf es auf die Erde. Die erste Seite wurde neu geschrieben und nun erst erhielt die Symphonie den Titel ‚Sinfonia eroica‘. Späterhin kaufte der Fürst Lobkowitz diese Composition von Beethoven zum Gebrauche auf einige Jahre, wo sie dann in dessen Palais mehrmals gegeben wurde.“ (Ferdinand Ries, Biographische Notizen über Beethoven)

Der „Verkauf“ des Werkes an den Fürsten Lobkowitz und die Bekanntschaft mit dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen lenkten Beethovens Überlegungen in eine andere Richtung: Als die Symphonie im Oktober 1806 endlich in gedruckten Stimmen erschien, trug sie den Hinweis „komponiert, um die Erinnerung an einen großen Mann zu feiern“. Die Deutschen und Österreicher dachten dabei automatisch an den preußischen Prinzen, der am 10. Oktober 1806 in der Schlacht von Saalfeld gegen die Franzosen gefallen war. Auf ihn bezog man nun die gesamte „Sinfonia Eroica“ und besonders ihren Trauermarsch. In späteren Jahren hat Beethoven dann wieder den Bezug zu Napoleon in den Vordergrund gerückt: Als die Nachricht vom Tode des Korsen 1821 in Wien eintraf, sagte Beethoven, er habe die Musik zu diesem Ereignis längst geschrieben – im Trauermarsch der „Eroica“.

Die öffentliche Uraufführung fand in einer Akademie des Geigers Franz Clement am 7. April 1805 im Theater an der Wien statt. Zuvor hatte der tatsächliche Widmungsträger, Fürst Franz Joseph von Lobkowitz, in seinem Wiener Palais mehrere nichtöffentliche Aufführungen ermöglicht – im so genannten „Eroica-Saal“ des heutigen Wiener Theatermuseums.

Zur Musik

Allegro con brio (Rasch mit Feuer): Im Kopfsatz der „Eroica“ sind alle Neuheiten gebündelt, die bei den Zeitgenossen den Eindruck erweckten, es handle sich um ein „symphonistisches Riesenwerk“: die geballte Energie der ersten beiden Akkorde als Einleitung; das Hauptthema in den Celli, das im fünften Takt nach cis ausweicht (in diesem Ton lag für Richard Wagner die gesamte Musik der Zukunft begründet); die ständige Verarbeitung des Hauptthemas durch Umkehrung, Abspaltung und immer neue Kontrapunkte; der rhythmische Stau durch Synkopen, was in der Durchführung in geradezu „schreienden“ Akkorden mit einer un aufgelösten kleinen Sekund in Flöten und Hörnern gipfelt; die zweite Hälfte der Durchführung mit dem neuen, wehmütigen e-Moll-Thema der Oboen; die Vorwegnahme der Reprise um zwei Takte in einem scheinbar falschen Horn-einsatz (Ferdinand Ries meinte, der Hornist habe sich an dieser Stelle verzählt, und zog sich so den Zorn seines Lehrers zu); die Verdichtung der Coda zu einer zweiten Durchführung. Dies alles geschieht bei nie nachlassender rhythmischer Energie und in einer Orchestrierung, die allein aus den drei Hörnern und den Holzbläsern die wundersamsten Wirkungen hervorbringt. Mit fast 700 Takten Umfang und 20 Minuten Spieldauer handelt es sich um den längsten Symphoniesatz Beethovens vor dem Finale der Neunten.

Marcia funebre, Adagio assai (Trauermarsch, sehr ruhig): Mit seinem Trauermarsch folgte Beethoven einem berühmten Vorbild aus dem Bereich der französischen Revolutionsmusik: dem „Marche lugubre“ von François-Joseph Gossec, aufgeführt im revolutionären Paris des Jahres 1791 zum öffentlichen Trauerzug für Mirabeau und zum „Triomphe de Voltaire“. Obwohl Beethoven dem Bläsermarsch Gossecs manches Motiv verdankte, wird sein eigener Marsch von den Streichern getragen. Aufgehellt wird dieser Kondukt durch eine tröstliche Wendung nach Es-Dur und später durch ein „Maggiore“, einen hellen C-Dur-Gesang der Holzbläser. Letzterer gipfelt in triumphalen Fanfaren zu Ehren des gefallenen Helden. Der Trauermarsch kehrt zurück, wird mit Schmerzensschreien bis zum Fortissimo aufgeladen und löst sich ganz am Ende in lauter zerrissene Einzelmotive auf. Diesem bemerkenswerten Schluss geht eine ebenso erstaunliche Passage voraus, in der hohe Seufzer der ersten Flöte und der Geigen in der Luft zu schweben scheinen, während die Oboen das Marschthema anstimmen.

Scherzo, Allegro vivace (Rasch und lebhaft) – Trio: In der Skizze zur „Ur-Eroica“ hatte Beethoven noch ein Menuett vorgesehen. Letztendlich schrieb er ein Scherzo von so unbändiger Energie, wie es den Orchester-

musikern seiner Zeit bis dato noch nicht aufs Notenpult gelegt worden war. Das ständige leise Staccato der Streicher und die Militär-Motive der Holzbläser werden erst spät zum Fortissimo gesteigert, denn in der prickelnden Anspannung liegt das Wesentliche des Satzes, so auch im Trio, das die drei Hörner mit Jagdklängen eröffnen.

Finale, Allegro molto (Sehr rasch): Mit dem Finale der Eroica hat es eine besondere Bewandnis. Der Beginn entspricht im Wesentlichen dem Anfang der so genannten „Eroica-Variationen“ für Klavier, Opus 35, nur dass Beethoven in der Symphonie eine stürmische Einleitung von elf Takten voranstellte. Die Idee beider Stücke beruht auf der Trennung eines Themas von seinem Bass: Zuerst wird der Bass allein ohne Melodie vorgestellt und variiert, dann tritt das melodische Thema hinzu und wird seinerseits verarbeitet. Der Bass ist so simpel wie einleuchtend, das Pizzicato der Bässe unterstreicht noch den grotesken Effekt. Nach zwei Streichervariationen über das Bassthema setzt in den Bläsern das melodische Thema ein, das nun seinerseits wie eine Variation über den Bass wirkt. Melodie und Bass stammen aus einem Kontretanz, den Beethoven bereits 1800 komponiert hatte (WoO 14 Nr. 7) und 1801 ins Finale seines Balletts „Die Geschöpfe des Prometheus“ übernahm. In keiner der beiden getanzten Versionen

wird der Bass von der Oberstimme getrennt. Auf diese Idee kam Beethoven erst, als er sich im Sommer 1802 in Heiligenstadt mit den Klaviervariationen beschäftigte, die zum Vorbild für das Symphoniefinale wurden. Während er sich aber im Klavierwerk auf die Variationenform beschränkte, mischte er in der Symphonie Variationen, Sonatenform und Fuge. Deshalb folgt auf den Eintritt des Kontretanz-Themas in den Bläsern ziemlich rasch eine Streicherfuge in c-Moll über das Bassthema. Formal dient sie als Seitensatz einer riesigen Sonatenform, kehrt also in der Reprise noch einmal wieder, ganze 150 Takte später. Vor dieser zweiten Fuge hat Beethoven eine c-Moll-Variation in Form eines ruppigen Marsches eingeschoben, danach eine regelrechte Durchführung. Sie erreicht die Reprise aber in der falschen Tonart, in C-Dur statt Es-Dur. Diesen „Fehler“ rückt die zweite Fuge über das Bassthema zurecht. Nun kehrt auch das melodische Thema in der Grundtonart wieder, und der Satz könnte einem furiosen Ende zustreben. Doch 130 Takte vor Schluss hat Beethoven ein retardierendes Moment eingefügt, ein „Poco Andante“, das als kleine „Harmoniemusik“ für die Bläser beginnt und sich allmählich zum triumphalen Hymnus steigert. Erst danach reißt ein atemloses Presto das ganze Orchester mit sich fort.

Josef Beheimb

Die Interpret:innen



Mei-Ann Chen, Dirigentin

Die gebürtige Taiwanerin lebt seit 1989 in den Vereinigten Staaten und verfügt über einen Doktor in Musik (Dirigieren) und einen Master-Abschluss im Fach Violine. Als eine der vielversprechendsten jungen Dirigentinnen Amerikas gewann sie 2005 als erste Frau die Malko International Conductors Competition und wurde ab der Saison 2021/22 zur Chefdirigentin des Orchesters Recreation in Graz bestellt.

Styriarte Youth Orchestra

Ein Sinfonieorchester aus so hochqualifizierten wie begeisterungsfähigen jungen Musiker:innen: das hatte sich Andrés

Orozco-Estrada 2021 von

der Styriarte gewünscht – und bekommen. Seit dem Vorjahr nimmt Mei-Ann Chen diesen Klangkörper unter ihre Fittiche. Die Mitglieder des Styriarte Youth Orchestra kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern der Erde und erarbeiten ihr Programm in einem knapp einwöchigen Orchester camp vor Ort.



Die Besetzung:

Violinen I: Konzertmeisterin **Viktoriia Steiger (UKR)**, **Leonie Raß (AUT)**, **Marialena Gutierrez (VEN)**, **Faraz Majdianfar (IRN)**, **Tobias Moser (AUT)**, **Anja Ovaskainen (SRB)**, **Jovana Udović (SRB)**, **Ilma Valentić (BIH)**, **Annamária Serleg (HUN)**, **Marie-Therese Hoesch (DEU)**, **Katarina Belobrajdić (HRV)**, **Lucia Lyon (HRV)**

Violinen II: **Catharina Liendl (AUT)**, **Veronika Jarguz (AUT)**, **Valentin Khomenko (AUT)**, **Jelena Jovovic (MNE)**, **Nikolina Maričić (HRV)**, **Karoline Glatz (AUT)**, **Irem Bağarkası (TUR)**, **Katarina Kocelj (HRV)**, **Neda Stojkanović (MNE)**, **Jelly Dorottya Andrejcsik (HUN)**

Violen: **Astghik Siradeghyan (ARM)**, **Başak Dila Candaş (TUR)**, **Roxanne Brugger (ITA)**, **Paula Peritsch (AUT)**, **Ana Valentina Lebeda (AUT)**, **Kateryna Telina (UKR)**, **Cemresu Birgül (TUR)**, **Barış Dere (TUR)**

Celli: **Santo Scala Mora (ITA)**, **Markus Pröbstl (DE)**, **Siul Alberto Angel Prado (VEN)**, **Kathrin Ortner (AUT)**, **Bruno William (BRA)**, **Maiia Hovorukha (UKR)**

Kontrabässe: **Tom Bräunling (AUT)**, **Saša Kvaić (SRB)**, **Ivan Cruz Contreras (MEX)**, **Sanja Mauser (AUT)**, **Zsombor Csernák (HUN)**

Flöten: **Anna-Lydia Podmenik (AUT)**,
Laura Marjanović (HRV)

Oboen: **Dafne Sabas (MEX)**, **Magdalena Silan (AUT)**

Klarinetten: **Valentin Lemberg (AUT)**, **Nicola Vitale (ITA)**

Fagotte: **Olgu Şenol (TUR)**, **Umberto Filineri (ITA)**

Hörner: **Hannah Oder (DEU)**, **Bahar Akbari (IRN)**,
Annelie Kunkel (DEU)

Trompeten: **Daria Golubeva (UKR)**, **Grigorii Markov (RUS)**

Pauken: **Noah Gessner (AUT)**

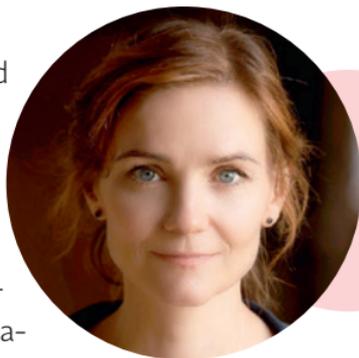
Adrian Schwarzstein, Inszenierung



Wo dieser Mann auftaucht, sind köstliche Überraschungen garantiert. Adrian Schwarzstein, 1967 in Buenos Aires geboren, ist nicht nur ein Schauspieler und Clown von Weltruf, sondern macht mit seinen von Commedia dell'Arte, Straßenkunst und Zirkus inspirierten Regiearbeiten jedes Musiktheaterstück zum Abenteuer für Publikum und Künstler:innen.

Jūratė Širvytė, Inszenierung

Die litauische Tänzerin, Choreografin und Regisseurin ist spezialisiert auf historischen Tanz und Theater. Mehrere Produktionen von Barockopern an der Lettischen Nationaloper in Riga sowie für den Palast der litauischen Großherzöge in Vilnius wurden von ihr choreografiert. 2014 begann ihre Zusammenarbeit mit



Adrian Schwarzstein – ein Duo, das auch im Hause Styriarte immer wieder für Begeisterungstürme sorgt.



STYRIARTE

DAS STYRIARTE CATERING TEAM FREUT SICH, SIE BEI DER WEINBAR IM STYRIARTE-ZELT BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN!

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER



Aviso

DI, 18. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

HEROISCHE VARIATIONEN

Ludwig van Beethoven: Eroica-Variationen
Frédéric Chopin: Zwei letzte Etüden, Polonaise-Fantasie,
Polonaise in As, „Héroïque“ u. a.

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Heldenvariationen und eine heroische Polonaise: Pierre-Laurent Aimard widmet sich den Heroen der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts, Beethoven und Chopin. Beide lebten im Exil fern der besetzten Heimat. Beide verarbeiteten die Kriege ihrer Zeit in stürmisch drängenden Appellen an die Menschlichkeit.





Mit freundlicher Genehmigung von creativescommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

SO, 23. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

JOHANNA VON ORLEANS

Die französische Nationalheilige „Jeanne la Pucelle“ (Johanna, die Jungfrau) in einem großen Klangpanorama von Jordi Savall

La Capella Reial de Catalunya

Hespèrion XXI

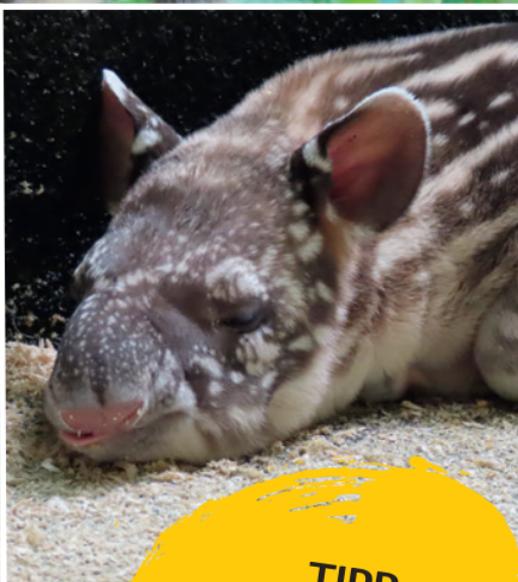
Dirigent: Jordi Savall

Sie kam aus dem Nichts, sprach von Gott und rüttelte die verzweifelten Franzosen wach: Jeanne la Pucelle, die Jungfrau von Orleans, ist bis heute ein Rätsel. Wie konnte diese Kindfrau dort siegen, wo alle Männer schon verzweifelten? Wer hat sie an die Engländer verraten und warum? Jordi Savall lüftet die Geheimnisse ihres Lebens in seinem Musikpanorama aus dem Hundertjährigen Krieg. Dahinter stehen die ewige Sehnsucht der Europäer nach Frieden und die Sehnsucht des Mittelalters nach Gott.





**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at



Aviso Recreation

MO, 13. November 2023 | 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

BILDER EINER AUSSTELLUNG

Reena Esmail: Teen Murti
Ottorino Respighi: Trittico Botticelliano
Modest Mussorgski/Maurice Ravel: Bilder einer Ausstellung

Recreation – Das Orchester
Dirigentin: Mei-Ann Chen

Mei-Ann Chen liebt das „große Fach“: Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ in der Instrumentierung von Ravel als monumentales Klanggemälde im Stefaniensaal. Auch im restlichen Programm geht es um Kunst, in Klang übertragen: Respighi malte die drei schönsten Bilder von Botticelli im Orchester nach. Die US-Komponistin Reena Esmail widmete ihr Stück „Teen Murti“ den Statuen dreier Hindu-Gottheiten in der Nehru-Residenz zu Neu-Delhi.

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at





Aviso Recreation

MO, 12. Februar 2024 | 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

DIE MOLDAU

Bedřich Smetana: Die Moldau & Vyšehrad

Antonín Dvořák: Symphonie Nr. 8 in G

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: Mei-Ann Chen

Zu Smetanas Zeiten war die Moldau im Februar oft noch zugefroren. Wenn Mei-Ann Chen am Pult steht, strömt sie mit solcher Pracht dahin, als wäre es schon Frühling. Mächtig ragt an ihrem Ufer die Burg Vyšehrad empor. Auch Dvořák hat der Lebensader seiner Heimat einen klingenden Tribut gezollt: in der Achten Sinfonie, seiner Hymne auf die böhmische Natur.

3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

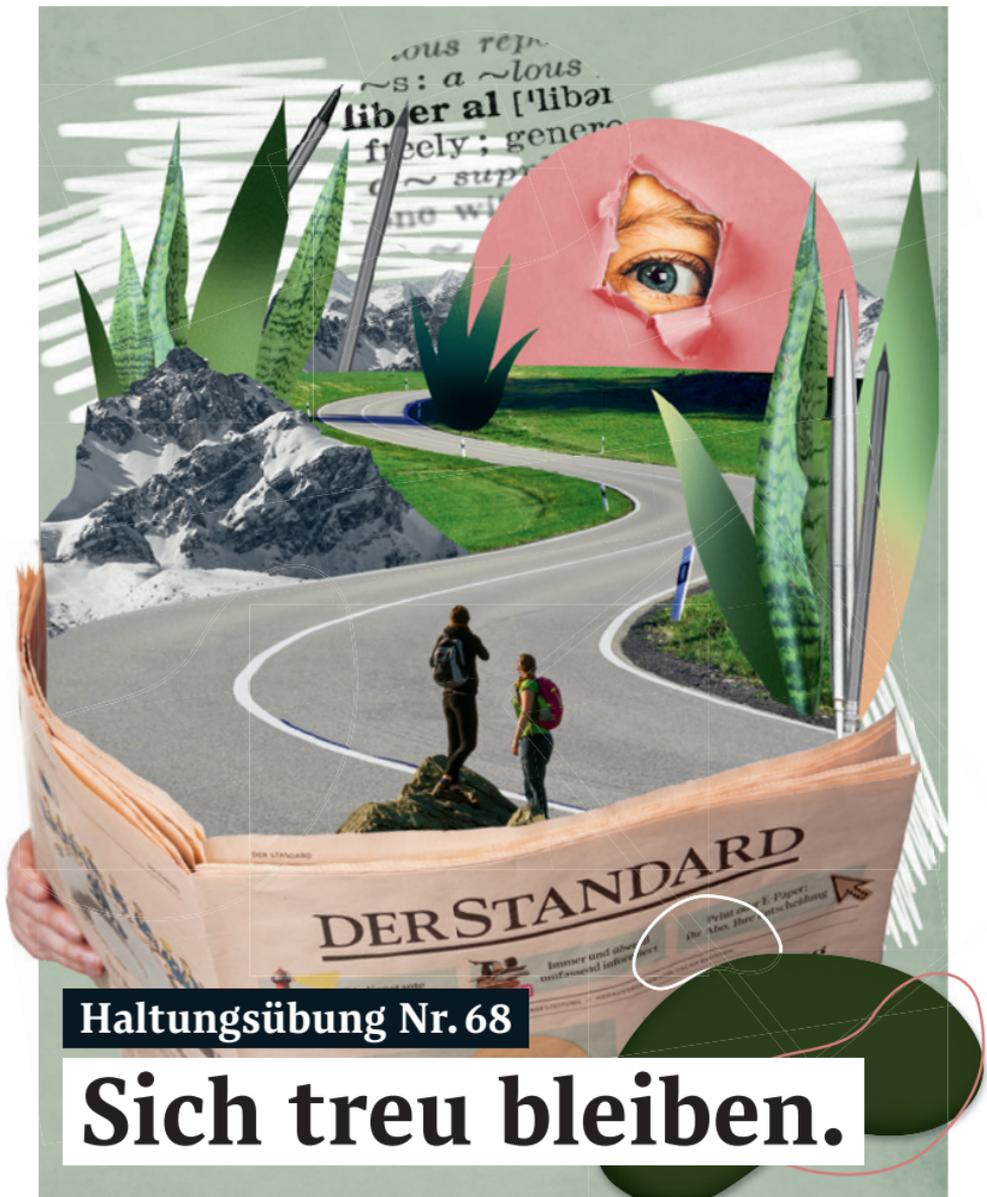


Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen



Haltungsübung Nr. 68

Sich treu bleiben.

Wer unabhängig und frei von jeglicher Agenda kommuniziert,
der wird nicht nur verstanden, dem wird auch vertraut.
Und genau das macht DER STANDARD seit 35 Jahren.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DER STANDARD

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz
T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at



**RIBES**®

Mit Liebe zum Saft

**Stainzenhof 11
A-8511 St. Stefan ob Stainz
Mobil: +43 664/15 29 844
saft@ribes.at | www.ribes.at**

**Montag, Donnerstag, Freitag:
8 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr
Samstag: 8 – 12 Uhr**

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Universalmuseum
Joanneum

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Stets ein guter Fang!

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.

jahresticket.at/styriarte

